

Phrasenköpfen Zimmer und Schimmer aufweisen, sich aber durch die abhängigen Elemente einer fixierbaren Semantik entziehen. Die Anordnung mehrsprachiger Segmente zwischen anderer und Fantasiesprache ziehen Ähnlichkeitskreise, die vormalig getrennte Entitäten – zwei Nationalsprachen – durchlässig und porös erscheinen lassen, ohne Differenz aufzulösen. Auf sprachlicher Ebene werden Fastgleichheiten inszeniert und damit Ähnlichkeit in der Differenz sichtbar, ohne die Sprache über eindeutig identifizierbare Sprechende an nationale Kulturen zu binden. So überschreitet auch die Bildebene mit der sprechenden Bohne, äquivalent zur Sprachebene mit ihren Fantasiewörtern, die Grenze zur Fantastik.

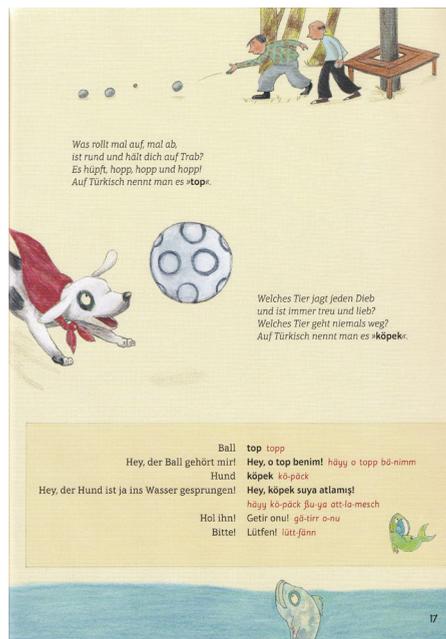


Abb. 2: Paratextuelle Einbindung der Übersetzungen in Form von Vokabelkästchen in *Sinan und Felix* (Çelik/Korthues © Puhlheim: SchauHoer, 2007, 17)

Ähnlichkeit in der Differenz – Sinan und Felix (2007)

Das Bilderbuch *Sinan und Felix* thematisiert über 23 Seiten, gefolgt von weiteren Seiten Spracherläuterungen (Çelik 2007, 24–27) und Rätselreime (ebd., 28 f.), sprachliche Ausgrenzungserfahrungen zwischen zwei Freunden. Felix ärgert sich, dass sein Freund mit anderen Kindern Türkisch spricht, denn „Felix verstand kein einziges Wort. Das machte ihn wütend.“ (Ebd., 8) Die türkischen Segmente, die im Text fett hervorgehoben sind, sind nicht unmittelbar im Text übersetzt. Ihre Bedeutung muss, insofern Rezipierende nicht mit der türkischen Sprache vertraut sind, über die eingebundenen Vokabelkästchen selbstständig erschlossen werden, in denen – das stellt eine kleine Komplexitätssteigerung dar – neben den textrelevanten Segmenten in fett noch weitere, thematisch ähnliche Wörter in Übersetzung ohne Fettmarkierung auftreten (vgl. Abb. 2).

Am Ende der Erzählung nutzt Felix selbst ein türkisches Wort, das er von seinem Freund Sinan gelernt hat, um die für ihn frustrierende Gesamtsituation aufzulösen: